Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg., durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauischer Landwirt.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9½ Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 67. Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 22. März 1916. 47. Jahrgang.

Hindenburgs treue Wacht im Osten.

Fliegerangriff auf Valona.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzer-Baltin.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnene Stellungen am Rombon und Mrzli Vrh wurden abgewiesen. Im Rombon brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger erschienen nachts über Vlora (Valona) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt heim.

Lage in Montenegro und Albanien unverändert ruhig.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 21. März. Das türk. Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront ist die Lage unverändert.

Kaukasusfront: Kein wesentliches Ereignis, abgesehen von Plänkeleien zwischen Erkundungsabteilungen.

Am 19. März schleuderte nachmittags ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer Bomben ohne Wirkungen in die Umgegend von Sedd ül-Bahr u. Tekke Burun; die Schiffe zogen sich zurück.

An der Yemenfront rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in Richtung auf Elssaile, nördlich von Scheikh Osman vor. Sie wurde durch unsere Truppe, die ihr entgegengeschickt worden war, angegriffen: der Feind floh unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und 9 getöteten Pferden nach Scheikh Osman.

* * *

Der König von Sachsen bei Kronprinz Rupprecht.

Berlin, 21. März. (zb.) Der König von Sachsen besuchte an der Westfront verschiedene sächsische Truppenteile und stattete laut „Berl. Tagebl." dem Kronprinzen von Bayern einen Besuch ab.

Der Austausch kriegsuntauglicher Kriegsgefangener.

WB. Vlissingen, 21. März. Es werden Unterhandlungen zwischen Deutschland und England über einen Austausch kriegsuntauglicher Kriegsgefangener geführt, der im April in Vlissingen vor sich gehen soll.

General Cadorna in Paris.

WB. Paris, 21. März. General Cadorna ist hier eingetroffen und hatte eine Begegnung mit Generalissimus Joffre und General Roques.

Joffre und Haigh.

Paris, 21. März. (zf.) Havas veröffentlicht folgenden klassischen Briefwechsel: General Joffre hat vom Chefkommandanten der britischen Streitkräfte in Frankreich folgendes Schreiben erhalten.

Die britische Armee beklagt die von den edlen französischen Truppen in der jetzt wütenden Schlacht erlittenen Verluste. Sie hält jedoch daran auf, Ihnen die Bewunderung auszudrücken für die Heldentaten der französischen Armee vor Verdun, wo Deutschland vergeblich seine Kräfte mißt mit den unbezwinglichen französischen Soldaten.

gez. Haigh.

General Joffre antwortete auf dieses Schreiben:

An dem heißen Kampfe der großen Schlacht vor Verdun weiß die französische Armee, daß sie Ereignisse erreichen wird, die allen Verbündeten zugute kommen werden. Sie weiß auch, daß, als kürzlich an die Kameradschaft der britischen Armee appelliert wurde, diese als Antwort ihre tatkräftige und schnellste Hilfe anbot.

gez. Joffre.

Die russische Offensive.

Hauptquartier Oberbefehlshaber Ost, 21. März. Die Nacht vom 18. zum 19. März nutzten die Russen anscheinend zur Neuordnung und Ablösung ihrer durch die so blutig abgewiesenen Angriffe stark mitgenommenen Verbände. Der stillen Nacht folgte aber am 19. März wiederum eine Tag verzweifelter Anstrengungen. Neu herangebrachte Kräfte, deren Kerntruppen sibirische Korps bilden, griffen am Morgen an. Dem Angriff ging wieder starkes Trommelfeuer, namentlich nördlich und südlich von Postawy, voraus, das jedoch in unseren Gräben und Anlagen nur geringen Schaden anrichtete. An keiner Stelle gelangte der russische Vorstoß bis an unsere Drahthindernisse; er brach überall im Artilleriesperrfeuer, zum Teil im Feuer der Maschinengewehre und der Infanterie zusammen. Die Russen glaubten und erkannten wohl, daß ihre erste Artillerievorbereitung nicht die erhoffte Wirkung hatte, und ließen dem mißlungenen Angriff ein neues Trommelfeuer in den Abendstunden folgen, das neue Ereignisse an diesem Teile der Front einzuleiten scheint. Im übrigen war die russische Artillerie den ganzen Tag sehr tätig. Ihr starkes Feuer bis in die Gegend des Narocz-Sees sollte wohl mehr unterstützender und verschleiernder Natur sein. Ein Infanterieangriff erfolgte im Laufe des Tages noch zwischen Narocz- und Wisniew-See, wurde jedoch ebenso wie im Norden glatt abgewiesen. Namentlich am Wisniew-See sind die russischen Verluste wieder entsetzlich gewesen. Die Truppen, die hier gekämpft haben, sind für die nächsten Gefechtstage kaum mehr zu verwenden, doch haben die Russen anscheinend für ihre im großen Stil geplante Offensive so starke Verbände massiert, daß neue Truppen an Stelle der zusammengeschossenen Formationen neue Angriffe werden aufnehmen können.

Südlich vom Wisniew-See bis in die Gegend von Smorgon herrschte, abgesehen von einzelnen Artillerieduellen, ziemliche Ruhe. Zu einer eigenen kleinen Offenshandlung unserer Truppen kam es nur ganz im Norden bei Widsy. Dort hatten sich die Russen vor ihrer früheren Stellungen beim Angriff des 18. März in neuen Gräben festgenistet und wurden nun durch einen Teilvorstoß in die alten Stellungen zurückgetrieben. Dabei gab es auch an 300 Gefangene.

Wiederum darf als besonders erfreulich gemeldet werden, daß bei den neun Tausenden russischer Leichen, die das Vorgelände bedecken, unsere eigenen Verluste ganz verschwindend gering sind. Allem Anschein nach ist der Höhepunkt der russischen Offensive an diesem zweiten Tage noch nicht erreicht.

Dr. Fritz Wertheimer. (Frkft. Ztg.)

Die Erstürmung der Stellungen bei Avocourt:

32 Offiziere, über 2500 Mann gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 20. März.

W.B. **Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich).**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas erstürmten nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehrbataillone die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen in und am Walde nordöstlich von Avocourt.

Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure und über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen, sowie viel, noch nicht gezähltes Kriegsgerät, ein.

Gegenstöße, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden.

Oestlich der Maas ist das Gefechtsbild unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen dehnten ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus.

Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Düna-Front und westlich von Jakobstadt stärkere feindliche Erkundungsabteilungen.

Gegen die deutsche Front nordwestlich von Postawy und zwischen Narocz- und Wiszniew-See richteten sie Tag und Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten.

Eine weit vorspringende, schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Narocz-Sees wurde zur Vermeidung umfassenden Feuers um einige hundert Meter auf die Höhen bei Rlisniki zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkeleien an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom Balkan-Kriegsschauplatze.

Vorpostengefechte an der griechischen Grenze.

Hauptquartier der Armee Gallwitz, 21 März. Zwischen den Linien vor Saloniki, in der Gegend südwestlich des von der griechischen Grenze durchquerten Doiransees kam es am 17. März zum ersten Male zu einem Zusammenstoß deutscher u. französischer Truppenteile, der die fast friedensmäßige Ruhe im mazedonischen Kriegsgebiet unterbrach. Die deutschen und französischen Vorpostenketten, die sich im dortigen Wardar- und Seegebiet in festen Stellungen beobachtend gegenüberliegen, hatten wir immer Streifabteilungen ausgesandt, die das Tun des Feindes erkunden sollen. An diesem Tage gerieten derartige Beobachtungskommandos plötzlich so dicht aneinander, daß sich ein Geplänkel entspann, aus dem bald ein regelrechtes Vorpostengefecht wurde. Mit dem lebhafter werdenden Feuer der verwickelten Infanterieabteilungen wurde schließlich auch die in ständiger Alarmbereitschaft liegende Artillerie in das Gefecht hineingezogen. Auf deutscher und französischer Seite begannen die Geschütze zu feuern. Es war der erste Infanterie- und Artilleriekampf im Grenzgebiet und doch wohl als ganzes nur als eine Gefechtshandlung, die sich zufällig entspann und die ohne Bedeutung ist, wenngleich die Geschütze noch nicht wieder verstummt sind, um dem Gegner die Wachsamkeit klar zu machen. Der Kampf gewann eigentlich nur dadurch eine besondere Bedeutung, daß er, nachdem die Ruhe unterbrochen war, mit der Einbringung der ersten von deutschen Truppen im Grenzgebiet von Saloniki gemachten französischen Gefangenen endete, da es gelang, Mannschaften des Feindes abzuschneiden. Im Anschluß daran kann ich Mitteilungen über das Verhalten der an diesem Zusammenstoß nicht beteiligten, im Lager von Saloniki weilenden englischen Truppen machen: Flüchtlinge, denen es möglich wurde, die griechische Grenze zu überschreiten und in das von den deutschen und bulgarischen Truppen besetzte mazedonische Gebiet zu gelangen, darunter zuverlässige Leute, erzählen, daß die Stimmung der Saloniker Bevölkerung gegen die Engländer immer ungünstiger wird. Die englischen Soldaten führen ein wüstes Leben in der Stadt und treiben einen schwunghaften Handel mit ihren Montierungsstücken. Sie verkaufen Mäntel und Lederzeug, um neues zu empfangen und wieder zu veräußern. Militärkonserven werden überall zu Schleuderpreisen angeboten, um mehr Geld in die Finger zu bekommen. Die häufige Trunkenheit der Soldaten macht den Eindruck, daß die dort versammelten Truppen in hohem Maße zuchtlos geworden sind. (Köln. Ztg.)

Die Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere.

WB. **Hamburg**, 21. März. Drahtbericht des „Hamburger Fremdenblattes" aus Newyork vom 18. März: In finanziellen Kreisen von Newyork herrscht allmählich eine größere Erbitterung wegen des fortgesetzten Anhaltens und der teilweisen Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere durch England, so oft sie von holländischen Banken durch die Post an amerikanische Finanzinstitute versandt werden. Dieses Vorgehen der englischen Behörden hat in letzter Zeit eine fast völlige Stockung des Geschäftsverkehrs zwischen den Banken der beiden Länder und bereits enorme Verluste für beide Seiten verursacht. Unter anderem sahen sich holländische Banken dieserhalb gezwungen, die Einlösung amerikanischer Bonds, Kupons usw. einfach zu verweigern. In vielen Fällen kamen Briefumschläge, denen Konsulate des amerikanischen Konsuls in Amsterdam beigefügt und die sogar mit dem amtlichen Siegel des Konsuls versehen worden waren, geöffnet an; ihr Inhalt war ganz oder teilweise entfernt; auf dem Umschlag war stets der Vermerk des englischen Zensors „Securities sent to police court" zu lesen. Die Argumente, daß die Wertpapiere bona fide Eigentum holländischer Staatsangehöriger sind, sind bisher niemals berücksichtigt worden. Auch der Umstand, daß durch den Steuerstempel fast sämtlicher Wertpapiere zweifellos festgestellt werden konnte, daß diese schon vor dem 1. Juli 1914 holländisches Eigentum waren, änderte an der Sache nichts. Hat man schon die von England beliebte Anhaltung und die Zensur der amerikanischen Briefpost hier als einen beklagenswerten erniedrigenden Zustand betrachtet, so erwartet man jetzt mit Bestimmtheit, daß diese Handlungsweise der englischen Regierung, die sich nunmehr als eine direkte und intensive Verletzung neutraler Rechte erweist, energische Maßnahmen der amerikanischen Regierung hervorgerufen wird.

27 französische Divisionen vor Verdun.

Schon in der neutralen Presse wurde vor einigen Tagen ausgeführt, daß die Verluste der Franzosen vor Verdun ungeheuer groß zu nennen sind. In dem Bericht vom 13. März teilte unsere oberste Heeresleitung mit, daß die Anzahl der gefangenen französischen Offiziere und Mannschaften bereits mehr als 26 000 betrage. Da es sich hierbei nur um die unverwundet in die Hände unserer Truppen gefallenen Franzosen handelte, so kann man sich über die Größe der tatsächlichen französischen Verluste leicht eine Vorstellung machen. Eine Bestätigung aller dieser, die ungeheure Heftigkeit der Schlacht vor Verdun kennzeichnenden Mitteilungen wird durch die Meldung unseres Generalstabes vom 17. März erbracht, daß bereits die 27. Division seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raume von den Franzosen vorgetrieben wurde.

Ein gewaltiges Heer wurde demgemäß schon bis heute zur Verteidigung Verduns von den Franzosen aufgewendet, denn 27 Divisionen umfassen mehr als 13 Armeekorps von einer Kriegsstärke von etwa 400 000 Mann. Die Mitteilung unseres Generalstabes kam gerade zur rechten Zeit, um die Kammerrede des Finanzministers Ribot zu beleuchten. Ribot machte in seinen Ausführungen, welche die finanzielle Lage Frankreichs betrafen, nämlich auch einen Seitensprung auf militärisches Gebiet, indem er die Lage bei Verdun betrachtete. Er hob dabei die glänzende Verteidigung von Verdun hervor, wo die Deutschen „mit Ungeduld einen Erfolg erstreben, wenn dieser auch vorübergehend ist." Der „vorübergehende" Erfolg unseres Heeres spricht sich aber nicht nur darin aus, daß unsere Stellungen bei Verdun seyen den Tag des Angriffsbeginnes wohl eine ungewöhnliche Verbesserung erreicht haben, sondern in nicht geringem Grunde auch darin, daß die Verteidigung von Verdun, die von den Franzosen mit allen Kräften geführt wird, eine beträchtliche Schwächung des französischen Heeres gebracht hat.

* * *

Von der Westfront

ist heute westlich der Maas ein neuer schöner Erfolg zu melden. Bayerische Regimenter und württembergische Landwehr-Bataillone arbeiteten sich nach sorgfältiger Artillerie-Vorbereitung gegen die starken in der Linie Malancourt-Avocourt aufs sorgsamste ausgebauten französischen Stellungen vor, die sich längs des Waldes von Avocourt hinziehen, und nahmen sie dann im Sturmangriff. Der Feind wehrte sich

sehr tapfer und hatte infolgedessen schwere Verluste. Von den blutigen Verlusten des Gegners kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß in unsere Hand als Gefangene über 2500 unverwundete Franzosen nebst 32 Offizieren gefallen sind. Unter den gefangenen Offizieren befinden sich 2 Regimentskommandeure. Nimmt man nach alter bewährter Praxis das Verhältnis des blutigen Verlustes zum Gefangenen-Verlust wie 3:1 an, so würden die Franzosen bei den heißen Kämpfen in jenem Waldabschnitt an Toten und Verwundeten etwa 7000 Mann verloren haben. Erbeutet wurde von unsern siegreichen Truppen großes Kriegsmaterial, dessen Sichtung und Zählung jedoch noch nicht stattfinden konnte. Mit starken Gegenstößen auf die von uns neueroberten Positionen hatten die Franzmänner wenig Glück; sie erlitten eben nur noch neue schwere Verluste.

Durch die neue Eroberung wird auch die Westfront der Festung Verdun in Angriff genommen; d. h. unsere Truppen gehen daran, die sogenannten Vorfeldstellungen der Westfront zu erstürmen, um so auch vom Westen aus an die Forts der Festung zu gelangen. Freilich ist das siegreiche Gefecht von Avocourt dazu nur erst ein Anfang.

Ferner ist zu erwähnen, daß die eroberten Wald-Positionen von Avocourt nur etwa 6—7 Kilometer südwestl. von der vielgenannten Höhenstellung des „Toten Mannes" entfernt liegen. Eine Vertiefung unseres gestrigen Erfolges von Avocourt wird unsere Truppen somit in die Flanke jener französischen Stellungen führen, welche dem „Toten Manne" zur Zeit noch gegenüberliegen. Endlich muß noch hervorgehoben werden, daß ein Vortragen unserer Linien in der Gegend südlich von Avocourt die wichtige Bahnverbindung Verdun—Paris bedrohen würde. Das sind hoffnungsvolle Ausblicke für die nächste Zukunft.

* * *

Konsul Schilling über die „Tubantia".

Stuttgart, 21. März. (zf.) Der Konsul von Guatemala in Stuttgart, Richard Schilling, amerikanischer Staatsbürger, hat in Stuttgart einem Vertreter des „Schwäbischen Merkur" Mitteilungen über seine Eindrücke bei dem Untergange der „Tubantia" gemacht. Er gab unter anderem folgende Schilderung: Ein weitleuchtendes Transparent an Bord sowie über die Schiffsränder seitlich hinausragende Gerüste mit Scheinwerfern, die ihr Licht nach unten warfen und Namen wie Heimatshafen beleuchteten, machten das Schiff weithin als neutrales Fahrzeug kenntlich. Wenige Minuten vor ½3 Uhr nachts erfolgte an der rechten Seite vom Schiff in der Nähe der Kommandobrücke eine dumpfe, nicht allzu starke Explosion und die Lichter auf der rechten Schiffsseite erloschen. Bald darauffolgende Rufe veranlaßten die Fahrgäste, an Deck zu gehen. Das Schiff legte sich nun sehr rasch auf die Seite, um sich — wenn alle Längsschotten geschlossen waren, ein merkwürdiger Umstand — später wieder aufzurichten.

Noch wie vor hält Herr Konsul Schilling eine Torpedierung für gänzlich ausgeschlossen. Ein Irrtum war des hellen, sichtigen und ruhigen Wetters und der deutlichen Neutralitätszeichen wegen ausgeschlossen. Unsinn wäre es, anzunehmen, daß ein Unterseeboot das neutrale Schiff, das ohne Kontrebande und mit deutschen Passagieren nach einem neutralen Hafen unterwegs war, torpediert hätte. Das Schiff befand sich in Fahrt, als das Unglück geschah. Erst einige Minuten nach der Explosion stoppte es. Konsul Schilling führt den Untergang der „Tubantia" auf eine schwimmende Mine zurück. Schilling hatte während des Krieges Gelegenheit, dabei zu sein, wie eine Seemine zur Explosion gebracht wurde. Bei der Geschworenenaussage der Offiziere und des Ausguckpostens der „Tubantia" hält Schilling eine Täuschung insofern für möglich, als die seitlichen Scheinwerfer die Wellen derart beleuchteten, daß die Annahme entstehen konnte, die Schaumbahn eines Torpedos vor sich zu haben. Daß Konsul Schilling eine Torpedierung auf das bestimmteste ablehnt und als Ursache eine Mine annimmt, fällt doppelt ins Gewicht, wenn man erwägt, daß Schilling als amerikanischer Staatsbürger bei nachgewiesener Torpedierung auf Schadenersatz Aussicht hätte, bei einer Mine als Ursache aber nicht.

Eine Klärung.

Aus dem Haag, 21. März. (zb.) Der „Tubantia"-Fall erregt weiterhin lebhaftes Aufsehen in Holland, besonders nachdem die Engländer in einem unbestimmt abgefaßten amtlichen Bericht die Schuld auch ihrerseits abgelehnt haben. Man weist jetzt auf die Tatsache hin, daß für die verhängnisvolle Fahrt der „Tubantia" zwar Angehörigen anderer Staaten Pässe ausgestellt worden sind, daß sich aber unter den zahlreichen Fahrgästen kein Engländer befand.

Amsterdam, 21. März. (zb.) Die Meldung, daß das Galloperleuchtschiff abgetrieben sei, und daß in der Nähe des ordnungsmäßigen Standplatzes des Feuerschiffes ein Wrack beobachtet wurde, kann großen Wert haben, da die „Palembang", deren Untergang in Holland tiefste Erregung neben Deutschland hervorruft, nach den Lloydmeldungen gerade am Galloperleuchtschiff torpediert worden sein soll; möglicherweise könnte also das abgetriebene Leuchtschiff irregeführt haben und der holländische Dampfer in eines der hier sehr zahlreichen Minenfelder geraten sein. Das Feuerschiff Galloper ist das östlichste Englands und liegt weit vorgeschoben vor der Themsemündung.

„Tubantia."

Haag, 21. März. (zf.) Die „Köln. Ztg." wird auf die Zweideutigkeit der englischen Erklärung in der „Tubantia"-Angelegenheit von Sachverständigen aufmerksam gemacht. Auffallend ist es bereits, daß der Sekretär der britischen Admiralität und nicht, wie sonst, die britische Admiralität selbst die Erklärung erläßt. Dann aber wird gesagt, daß in der Zeit, während die „Tubantia" gesunken sei, kein britisches Unterseeboot an der Stelle des Unheils sich befunden habe. Die „Tubantia" sank aber bekanntlich erst mehrere Stunden, nachdem die Katastrophe erfolgt war. Die englische Erklärung hütet sich also davor,

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 22. März 1915:
Przemysl in Ehren gefallen. — Schwere russische Verluste nordöstlich Mariampol.

zu sagen, daß auch, als die Explosion selbst erfolgte, ein englisches Unterseeboot nicht in der Nähe gewesen sei.

WB. Rotterdam, 21. März. Wie der „Rott. Cour." erfährt, besteht die Absicht, das Wrack der „Tubantia" von Tauchern untersuchen zu lassen, um Sicherheit darüber zu erhalten, auf welche Weise der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

Rotterdam, 21. März. (Ctr. Bln.) Holländische Taucher begannen bereits mit Versuchen, die Herkunft des Torpedos festzustellen, durch welches die „Tubantia" getroffen wurde. Das Schiff liegt auf der Seite; und weil auch ein Kohlendampfer getroffen und große Zerstörungen angerichtet wurden, wird die Untersuchung überaus schwierig sein.

Berlin, 21. März. In einem längeren Telegramm, in dem er die ungerechtfertigte Erbitterung in Holland über den Untergang der „Tubantia" und der „Palembang" schildert, bemerkt der Amsterdamer Korrespondent der „Magdt." folgendes: Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß zwei englische Torpedeboote in der Nähe der Unfallstelle der „Tubantia" gesehen worden sind und daß diese Boote zuvor ein neutrales Schiff erfolglos jagten.

Zum Schiffbruch des holländischen Dampfers Palembang

lesen wir in der „Köln. Volksztg.":

Von der Westgrenze, 21. März. Aus guter Quelle erfährt Ihr Berichterstatter folgendes: Sehr auffallend ist, daß der Dampfer Palembang dreimal torpediert worden ist. Es scheint, daß man unter allen Umständen vermeiden wollte, daß das Schiff treiben bliebe, damit keine Beweise über die Herkunft des Torpedos aufgefunden würden. Es wird darauf hingewiesen, daß das nicht die Gewohnheit der deutschen U-Boote sei.

Die holländische Schiffahrt.

Amsterdam, 21. März. (zf.) Die Versammlung der Seeleute-Vereinigung in Rotterdam beschloß, nicht auf See zu gehen, bevor das Resultat der Konferenz zwischen dem Vorstand der Vereinigung und den Ministern des Innern, der Marine und des Handels bekannt sei. Infolgedessen sind gestern Abend die Dampfschiffe „Batavier III" und „Otis Tarda" nicht abgefahren. Die angemusterten Mannschaften der anderen im Hafen liegende Schiffe werden nicht fahren, bevor das Resultat der Konferenz feststeht.

Lahmlegung der holländischen Schiffahrt.

Amsterdam, 21. März. „Handelsblad" erfährt: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften Neederlanden und Rotterdamer Lloyd erwägen, ernstlich keines ihrer Schiffe ausfahren zu lassen, bis weitere Nachrichten vorliegen.

Eine französische Fabel über Oesterreich.

WB. Wien, 20. März. Zu der offenbar aus halbamtlicher Quelle geschöpften Behauptung des „Petit Parisien", daß man in Oesterreich-Ungarn einen erdrückenden deutschen Sieg bei Verdun mit Ungeduld erwarte, weil Oesterreich-Ungarn in sklavischer Abhängigkeit von Deutschland sei und vor dem vollständigen Zusammenbruch stehe, bemerkt die Wiener „Reichspost" solche Phantasien könnten einfach als lächerlich abgetan werden, wenn die furchtbare Tragik der gegenwärtigen Lage Frankreichs nicht so offenkundig wäre. Wenn von der Unterjochung eines Verbündeten die Rede sein kann, trifft dies bei Frankreich zu, das sich heute in alles fügen muß, was dem britischen Gönner beliebt, das nur eine Behandlung erfährt, die sich nicht einmal Montenegro von seinen Freunden gefallen ließ.

Eine englische Schwindelnachricht.

Berlin, 20. März. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Englische Schwindelnachricht. Zu Anfang dieses Monats haben englische Zeitungen in auffallender Uebereinstimmung unter einander und mit einer französischen amtlichen Depesche behauptet, das deutsche Unterseeboot, das die „Arabic" versenkt habe, nämlich „U 27", sei am Abend desselben Tages vernichtet worden. Ueberlebende Mitglieder der Mannschaft dieses Unterseebootes sollen zugegeben haben, ihr Boot habe die „Arabic" versenkt. Die Mitteilung der deutschen Regierung an die amerikanische Regierung, daß der Kapitän Schneider u. andere Mitglieder der Besatzung des Unterseebootes als Zeugen vernommen worden wären und ausgesagt hätten, die „Arabic" habe ihr Boot rammen wollen, sei daher eine Lüge. Der Zweck dieser Mitteilung ist durchsichtig, er wird aber nicht erreicht werden, weil die amerikanische Regierung im Besitz beglaubigter Abschriften der sämtlichen Zeugenaussagen ist, die Kapitän Schneider und seine Mannschaft am 21. September 1915 vor einem richterlichen Beamten eidlich bekräftigt haben, während ihr Unterseeboot wohlbehalten in einem deutschen Hafen lag.

Die Beschießung Durlas durch die Engländer.

Diese Zerstörung einer offenen Stadt hat in Athen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Das Regierungsblatt „Neon Asty" wendet sich in der schärfsten Weise gegen die Verwüstung Durlas und die Tötung wehrloser Griechen und sagt: Die Engländer bombardierten Durla, angeblich, weil sich dort ein türkisches Lager befindet. Die türkischen Militärlager sind aber außerhalb der Stadt. Es sollte also nur ähnlich wie bei früheren Anlässen die griechische Niederlassung an der kleinasiatischen Küste zerstört werden. Das Blatt erklärt, daß kein Wort der Verurteilung für diese Tat groß genug sei. Die griechische Regierung hat, einer halbamtlichen Mitteilung zufolge, in London schärfsten Protest erheben lassen.

Englische Hetzversuche.

Amsterdam, 21. März. Aus den von Reuter anläßlich des Untergangs der Tubantia zusammengestellten Aeußerungen der engl. Presse geht hervor, daß ein energischer Hetzfeldzug in Szene gesetzt wird, um Holland gegen Deutschland zu erbittern. Daily Telegraph sagt, daß in den niederländischen Häfen eine große Anzahl deutscher Schiffe liege, viel mehr als in Portugal. Holland müsse zur Vergeltung gegen das von Deutschland begangene Verbrechen auf diese Schiffe Beschlag legen. Das Blatt kann nicht glauben, daß das holländische Volk den Beleidigungen gegenüber, die Deutschland der holländischen Flagge zufüge, gleichgültig bleiben könne.

Diese krampfhaften Bemühungen, Holland u. Deutschland zu verhetzen, geben allerdings der Lesart, daß ein englisches Unterseeboot beim Untergang der Tubantia im Spiele gewesen ist, immer größere Glaubwürdigkeit.

Bemerkenswerte Aeußerungen von Radoslawow.

WB. Wien, 21. März. Roda Roda gibt in der Neuen Freien Presse Aeußerungen Radoslawows wieder, aus denen folgende bemerkenswerte Stellen hervorzuheben wären:

Die Vorliebe Bulgariens für Deutschland ist neu, aber stürmisch. Der kleinste Schuljunge lernt jetzt Deutsch, während man Deutschland früher ein wenig vorsichtig betrachtet hat. Oesterreich-Ungarn hingegen genießt seit den Tagen, da Baron Burian als Gesandter mit Stambulow im besten Einvernehmen stand, und dessen Rückgrat gegen Rußland steifte allgemeine Volkstümlichkeit. **Rumänien macht gegenwärtig dasselbe durch wie Bulgarien Ende 1914,** als der russische Gesandte zu Radoslawow sagte, Rußland brauche Bulgarien nicht mehr; einen Monat später aber nach den Schlachten bei Lodz und Limanowo sollte Bulgarien rüsten. „Herr," sagte Radoslawow damals zu dem russischen Gesandten, „es geht nicht von heute auf morgen; mit der Freundschaft allein [illegible] man keinen Krieg. Man muß das Volk erst vorbereiten, und dazu brauchen wir Zeit." Der Gesandte war verschnupft. Jetzt wird Rumänien ebenso gequält, gemahnt und liebkost wie früher Bulgarien — und das Ergebnis des Ränkespiels? Drei Monate war Rumänien in Sofia durch einen Geschäftsträger vertreten, heute trifft wieder ein Gesandter ein. Die Rumänen sehen eben, daß der Ausgang des Krieges nicht mehr zweifelhaft ist. Militärisch sind die Mittelmächte mit uns und der Türkei zusammen den Gegnern überlegen, und die deutsche Volkswirtschaft ist unbesiegbar. Die Deutschen schließen schon jetzt die Hilfsquellen des Balkans auf, und wir brauchen solche Lehrmeister. Um die Zukunft ist mir dann nicht bange. Der Bulgare lernt rasch, und wenn einige Russophilen sagen: „Wartet nur! Wenn die Deutschen sich erst bei euch eingenistet haben, werdet ihr sie nicht mehr los." So ist das Unsinn. Unser Gebiet ist groß und kann wohlgesinnte Ausländer jahrzehntelang beschäftigen. Schon die Kinder der eingewanderten Deutschen werden gute deutsche Bulgaren sein und treue Bulgaren.

Vier Tage vor Kriegsbeginn.

Der aus Rußland zurückgekehrte Unteroffizier des 2. Rekrutendepots, 2. Ersatzbataillon 108, Wilhelm Schreiber aus Dresden-N. hat über seine Erfahrungen zu Kriegsbeginn in Rußland folgendes unter Eid bekundet: **„Die Bemannung unserer Handelsmarine, die in russischen Häfen lag, wurde 4 Tage vor der erfolgten Kriegserklärung verhaftet und sofort ohne Mitnahme ihrer Sachen in Gefängnisse gebracht und später interniert.** Offiziere wurden weit ins Innere Rußlands verschickt, wohingegen ein großer Teil der Matrosen nach Wologda kam. Die Matrosen unserer Handelsmarine wurden 3—4 Tage vor Kriegsbeginn von der Arbeit weg, in den Sachen, wie sie waren, von der Gendarmerie abgeführt und waren gezwungen, wie ich in Wologda selbst sah, um Kleidung und Nahrung zu betteln." Die Maßregel der Verhaftung der Seeleute 4 Tage vor Kriegsbeginn läßt sich nur daraus erklären, daß Rußland schon zu dieser Zeit fest entschlossen war, den Krieg herbeizuführen.

Deutschland.

* **Die Reichstagsanträge zum Unterseebootkrieg.** Unter dem nationalliberalen Antrag fehlen in der amtlichen Drucksache des Reichstages die Unterschriften von zehn Fraktionsmitgliedern.

Der Antrag der Konservativen ist gemeinsam gestellt mit den Freikonservativen. Aus beiden Parteien haben sämtliche Mitglieder unterschrieben bis auf den Hospitanten der Konservativen, Gebhart. Ferner trägt der Antrag die Unterschriften von fünf Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung; jedoch fehlen die drei Christlichsozialen Behrens, Dr. Burckhardt u. Mumm. Die Deutsche Fraktion tritt also schon bei dieser Aktion nicht in Tätigkeit. Denn es fehlen auch die Unterschriften der fünf Deutsch-Hannoveraner und der ferner zur Deutschen Fraktion gehörenden bisherigen Wilden Bauer (Pfarrkirchen), Heitermann, Laux, Graf Posadowsky.

Der Zentrumsantrag ist von allen 91 Fraktionsmitgliedern unterschrieben.

* **Zahlungen an Kriegsgefangene in Rußland.** Berlin, 21. März. Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie von jetzt an Zahlungen an die Kriegsgefangenen in Rußland nur auf brieflichem Wege, nicht mehr telegraphisch ausführt. Die russischen Banken, durch die der Zahlungsdienst geht, lehnen neuerdings die Entgegennahme telegraphischer Zahlungsaufträge ab und werden solche von jetzt an nur noch brieflich weitergegeben, da sich bei der telegraphischen Uebermittlung der deutschen Namen durch die russischen Beamten erhebliche Verzögerungen, Schwierigkeiten in der Bestellung und Irrtümer durch Verstümmelung der Namen ergeben haben. Die russischen Banken glauben, so den Zahlungsdienst an die Gefangenen besser als bisher ausführen zu können.

Der Erfolg der Leipziger Messe.

WB. Zürich, 21. März. Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird von ihrem Berliner Vertreter über die Leipziger Messe geschrieben: Von 2500 Ausstellern konnten die meisten mit Befriedigung den Abschluß unerwartet großer Bestellungen buchen. Nicht wenige haben ihre ganze Jahreserzeugung verkauft. Das günstige Ergebnis ist nach verschiedenen Richtungen bemerkenswert, einmal weil die Industrien es verstanden haben, die aus der Rohstoffbeschlagnahme und dem Arbeitermangel entstandenen technischen Schwierigkeiten zu überwinden. Gerade jene Artikel, die mit Ersatzstoffen hergestellt waren, zeigten am anschaulichsten, was erfinderischer Geist und geschmeidige Anpassung zu leisten vermögen. Zweitens bewies das große Interesse der ausländischen Käuferschaft, die nicht nur um zu sehen, sondern um Geschäfte abzuschließen, kam, daß Leipzig selbst in Kriegszeiten seine Rolle als internationale Käufer- und Verkäuferstelldichein behauptet. Die Leipziger denken garnicht daran, sich ihre Messe nehmen zu lassen. Sie betrachten die Nachahmungen Londons und Lyons als ein unfreiwilliges großes Kompliment an die Pleiße-Stadt. In der Chronik wird die Ostermesse 1916 einen besonderen Platz behaupten, worauf die Leipziger stolz sein dürfen. Ihr Erfolg gibt die Gewähr, daß sie auch die Schwierigkeiten nach dem Kriege meistern und der feindlichen Konkurrenz zum Trotz ihrer Messe ihre einzigartige Bedeutung wahren werden.

Dr. Solf über die Zukunft unseres Kolonialbesitzes.

WB. Berlin, 20. März. In einer Denkschrift von 25 in Südwestafrika tätigen Gesellschaften u. Einzelfirmen an das Reichskolonialamt, in der für die Wiedererlangung Südwestafrikas eingetreten wird, wird unter anderem ausgeführt: Deutsch-Südwestafrika sei die einzige deutsche Siedelungskolonie, die für eine größere weiße Bevölkerung die Möglichkeit einer dauernden Niederlassung biete. Ueber den Besitz Deutsch-Südwestafrikas werde in Europa entschieden. Wie England sich mit der Südafrikanischen Union auseinandersetze, könne ihm überlassen bleiben. Auf diese Eingabe hat der Staatssekretär Dr. Solf folgende Antwort erteilt:

Mit großem Interesse nahm ich Kenntnis von der mit zahlreichen Unterschriften versehenen Anlage Ihrer Eingabe vom 4. März und kann ihr gegenüber nur darauf hinweisen, daß ich bereits wiederholt Gelegenheit nahm, zu betonen, wie ich meinerseits alles daran setzen werde, daß mit der für uns siegreichen Beendigung des Weltkrieges, woran ich keinen Augenblick zweifele, Deutschland wieder in den vollen Besitz aller seiner bisherigen Kolonien gelangt. Der Wert Deutsch-Südwestafrikas als Siedelungsland, wie auch als Gebiet guter, bergbaulicher Aussichten weiß ich wie die Unterzeichner der Eingabe wohl einzuschätzen. Wenn außerdem von anderer Seite die Ausdehnung des deutschen Kolonialbesitzes und die Schaffung günstiger Handelsmöglichkeiten angeregt worden ist, kann ich auch diese Anregung nur begrüßen, zumal sie in keinerlei Widerspruch mit dem Programm der ungeschmälerten Wiederherstellung des alten deutschen Kolonialbesitzes stehen.

England.

* **Steigende Fleischteuerung und Kohlennot in England.** London, 20. März. Das britische Handelsamt veröffentlicht eine Aufforderung an das Publikum, den Fleischverbrauch einzuschränken, da es dringend notwendig sei, mit den Vorräten zu sparen, die Schiffahrt zu entlasten und einer weiteren Preissteigerung auszuweichen. — Daily Mail berichtet, daß in London große Kohlennot herrsche. Mehrere Schulen können nicht geheizt werden. Weder arme noch reiche Leute können so viel Kohlen auftreiben, als sie brauchen; und wenn in einer Straße ein Kohlenwagen auftaucht, stürzen sich Angehörige aller Gesellschaftsklassen mit allen möglichen Gefäßen auf ihn, um Kohlen zu erhalten. Man sehe Prozessionen von Kinderwagen mit Kohlen auf den Straßen, und es sei durchaus nichts Ungewöhnliches, elegant gekleidete Damen auf der Jagd nach dem kostbaren Brennstoff zu treffen. Wenn sie etwas davon erlangen können, bringen sie diesen Schatz in Handkoffern, Champagnerkübeln, und manche sogar in Automobilen nach Hause.

Portugal.

Die flüchtigen deutschen Seeleute.

Budapest, 21. März. „Az Est" meldet aus Barcelona: Die Offiziere der in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe haben sich teils nach Cadix, teils nach Bilbao begeben. Offiziere und Mannschaften der Schiffe „Milos", „Tangetos", „Naros", „Enos", „Rhados", „Arkadia" und „Java", fast sämtlich der deutschen Levantelinie angehörend, begaben sich nach Barcelona. Die Offiziere berichten, daß die Schiffe, bevor sie beschlagnahmt wurden, gänzlich unbrauchbar gemacht worden seien. Monate dürften vergehen, ehe die Schiffe verwendet werden könnten. Trotz lebhafter Stimmungsmache der Entente wird die Stimmung in Portugal als deutschfreundlich bezeichnet, namentlich gilt dies von den gemäßigten Republikanern und Royalisten. Die portugiesische Armee wird als sehr minderwertig geschildert; die Bewaffnung sei kläglich. Die deutschen Offiziere, deren Zahl 40 beträgt, haben ein Haus in Barcelona gemietet, wo sie gemeinsam bis zum Ende des Krieges verbleiben wollen. Das ungarische Handelsschiff „Szechenyi" ist bisher nicht beschlagnahmt worden.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 21. März.

Am Ministertische Kommissare.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Min.

Zuerst beschäftigte man sich heute im Abgeordnetenhause mit dem Fischereigesetz, an dem das Herrenhaus eine Reihe von Aenderungen vorgenommen hat, die nach der Darlegung des Berichterstatters Abg. Lippmann (Vp.) in der Hauptsache als Verbesserungen zu betrachten sind. Die in der Regierungsvorlage vorgesehene Gebührenfreiheit der Fischereischeine war allerdings vom Herrenhause gestrichen und ist nun vom Ausschuß des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt worden. Außerdem wünscht der Ausschuß, daß bei Verpachtung fiskalischer Fischereien, nach Möglichkeit Berufs-Fischer berücksichtigt werden, daß bei der Neuregelung des Strafrechts für strengere Bestrafung der Wildfischerei gesorgt wird, und daß zur Förderung der Küsten-Fischerei und der Binnen-Fischerei künftig größere Staatsmittel bewilligt werden. Auf Vorschlag des zweiten Berichterstatters Abg. Freiherrn von Maltzahn (kons.) wurde das Gesetz samt den Ausschußvorschlägen im ganzen angenommen.

Nun folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhöhung der

Zuschläge zur Einkommensteuer

und zur Ergänzungssteuer. Nach der Vorlage sollten die Zuschläge Geltung haben bis zum Inkrafttreten des ersten Friedenshaushalts. Statt dessen schlägt der Haushaltsausschuß vor, die Geltung auf das Jahr 1916 zu beschränken. Ferner soll nach dem Vorschlag des Ausschusses die Regierung ersucht werden, dahin zu wirken, daß bei der Erschließung neuer Steuerquellen für das Reich jedes weitere Eingreifen der Reichsgesetzgebung in das Gebiet des direkten Besteuerung vermieden wird. Statt dessen beantragen die Nationalliberalen unter Führung des Abgeord-

reten Dr. Friedberg, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß durch Reichsgesetz eine feste Abgrenzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten in Beziehung auf Steuern und Abgaben erfolgt.

Der Haushaltsausschuß wünscht sodann, daß der Vorsitz des Veranlagungsausschusses einem von der Regierung zu ernennenden Beamten im Hauptamt übertragen, und daß sogleich nach Beendigung des Krieges eine Vorlage über die Abänderung des Gemeindeabgabengesetzes eingebracht werde.

Hierzu sprechen die Abgeordneten von Hassel (kons.), Freiherr von Zedlitz-Neukirch (frkons.), Dr. Friedberg (natl.).

Abg. Dr. Zimmer (Zentr.): Wir werden für die Vorlage stimmen. Wenn unsere Krieger bereit sind, ihr Blut für das Vaterland zu opfern, so ist es Pflicht der Daheimgebliebenen, an ihrem Teil dem Vaterland zu geben, was es braucht. Wir bedauern, daß das Kinderprivilegium in unserer Steuergesetzgebung nicht weiter ausgebaut worden ist. Deshalb ersuchen wir (Antrag Porsch) die Staatsregierung, bei der bevorstehenden Revision des bestehenden Einkommensteuergesetzes einen starken Ausbau des Kinderprivilegiums ins Auge zu fassen.

Präsident v. Schwerin-Löwitz teilt mit, daß heute Nachmittag 5½ Uhr Graf Zeppelin einen Vortrag über seine neue Erfindung halten wird. („Bravo!")

Finanzminister Dr. Lentze: Mit Freude und Genugtuung kann ich konstatieren, daß sich die Vorredner auf den Boden der Vorlage gestellt haben. Zwar der Abg. Dr. Friedberg ist etwas kritisch verfahren. An eine endgiltige Regelung der Steuerverhältnisse konnten wir jetzt nicht herangehen, da wir nicht wissen inwieweit unsere Finanzen durch den Krieg in Anspruch genommen werden.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Wir können der Vorlage nicht eher zustimmen, bis die neuen Reichssteuern erledigt sind. Der Redner begründet den Antrag seiner Fraktion (Antrag Braun).

Nach weiterer wenig erheblicher Debatte schließt die Besprechung.

Der Gesetzentwurf wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso werden die Resolutionen der Kommissionen angenommen.

Der Antrag des Zentrums wird angenommen, die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Die Tagesordnung ist erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: 3. Lesung des Fischereigesetzes und des Steuergesetzes. Kleinere Vorlagen.

Lokales.

Limburg, 22. März.

= Frühlingsanfang nebst Gewitter mit Regen und Hagel, das war die Signatur des gestrigen Tages. Doch hielt das Donnern und Regnen nicht lange an und die liebe Sonne drang bald wieder durch. — Bei dem milden, schönen Frühlingswetter regen sich jetzt überall fleißige Hände in Garten und Feld, um das Erdreich für die Saat und das Pflanzen bereit zu machen.

= Gestern Abend starb hier im 77. Lebensjahre der Bischöfliche Rentmeister a. D., Herr Jakob Rauch. Ehe er dem als Domkap tular verstorbenen Herrn Eiffler im Amte eines Rendanten der Bistumshauptkasse folgte, war er im hiesigen Stadtdienste unserer Stadt als braver Lehrer tätig. Stets ein Muster unermüdlicher Pflichttreue hatte er sich bei allen, die ihn kannten, ungeteilte Hochachtung zu erfreuen. Als er im Jahre 1904 in den wohlverdienten Ruhestand trat, wurde seine langjährige Tätigkeit durch Verleihung des Königlichen Kronenordens 4. Klasse, den ihm Herr Landrat Geheimer Regierungsrat Rabe überreichte, anerkannt. R. I. p.!

= Denkwürdige Nagelungen zum Besten der Kriegsfürsorge. In stattlicher Anzahl erschienen am Sonntag die zum Verband der Kreiskriegervereine Limburg gehörenden Vereine, um durch Nagelung am „Stock in Eisen" ihre Kriegsfürsorgetätigkeit öffentlich feierlich zu bekunden. Einzelne Vereine hatten bereits früher genagelt. Dreimal beteiligten sich die Kriegervereine Ahlbach, Dauborn, Dorchheim, Ellar, Haufen, Hangenweisheim, Frauen, Kirberg, Limburg (Marineverein), Limburg (Kavallerieverein), Langendernbach, Mensfelden, Niederbrechen, Oberbrechen, Offheim, Oberen, Werschau. Auf die herzliche Kundgebung des Verbandsvertreters erwiderte Herr Oberstleutnant Heinrichsen, indem er dankend der Tätigkeit und vaterländischen Bestrebungen der Krieger- und Militärvereine gedachte und darauf hinwies, wie wir derer in Liebe gedenken, die jetzt in dem großen Kampfe ihr Leben für das Vaterland eingesetzt. So sei auch die Hilfe, zur Heilung und Linderung der Kriegsschäden eine Ehrenpflicht, und besonders ehrenvoll die Mitwirkung der Kriegervereine an den Zielen des Roten Kreuzes. Hierauf einzelne Kriegerkamerad schlug noch einen besonderen Nagel am „Stock in Eisen" ein und sichert der „Stock" somit ein ehrendes Denkmal deutscher Opferfreudigkeit für den ganzen Umkreis. Während so die berufenen Vertreter der „Wacht am Rhein" genagelt hatten, war auch die von etwa 600 Schülerinnen der Limburger Volksschule am Montag und Dienstag vorgenommene Nagelung nicht minder feierlich und für die Jugend gewiß lebenslang erinnerungsvoll. Den von der Lehrerschaft und dem Ausschußvertreter gehaltenen Ansprachen wurde ernste Aufmerksamkeit gezollt und gut eingeübte deutsche Lieder begeistert und schön vorgetragen.

= Wann kommen unsere Singvögel an? Der Frühling ist wieder bei uns eingekehrt und mit ihm kommen auch die Scharen der gefiederten Sänger aus dem Süden in die Heimat zurück. Es wird unsere Leser interessieren zu wissen, um welche Zeit erfahrungsmäßig die einzelnen Vogelarten hier eintreffen. Es kommen: Singdrossel, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Weiße Bachstelze und Feldlerche Anfang März; Weindrossel, Rotkehlchen und Kleiner Weidenlaubsänger Mitte März; Gartenrotschwanz, Großer Weidenlaubsänger und Wiesenpieper Ende März; Dorngrasmücke und Uferschilfsänger Anfang April; Schwarzkopf, Klappergrasmücke, Gelbe Bachstelze, Gartenlaubvogel, Feuerköpfiges Goldhähnchen und Wendehals Mitte April; Grauer Fliegenfänger, Rotköpfiger Würger, Grüner Laubvogel und Rohrdrossel Ende April; Trauerfliegenfänger, Rotrückiger Würger, Pirol, Gartengrasmücke, Gartensänger und Teichschilfsänger Anfang Mai.

Provinzielles.

* **Diez,** 20. März. Das Ergebnis der Altpapiersammlung innerhalb unserer Stadt ist ein überraschend gutes gewesen. Nach oberflächlicher Schätzung dürften rund 400 Zentner eingegangen sein. Von diesen werden 100 Zentnen Zeitungspapier der Heeresverwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt und der Rest zum Besten der städt. Kriegsfürsorge veräußert werden. Da man zur Zeit für 100 Kilo Altpapier 10,50 ℳ vergütet, kann man somit mit einem Reinertrag von 1600 ℳ rechnen.

* **Niederselters,** 21. März. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1916 auf 74 800 ℳ in Einnahme und Ausgabe festgestellt. An Steuerzuschlägen sollen erhoben werden 160 Prozent als Grundsteuer, Gebäudesteuer und Einkommensteuer, 225 Prozent von Klasse I, 200 Prozent von Klasse II, 180 Prozent von Klasse III, 160 Prozent von Klasse IV für Gewerbesteuer und 50 Prozent für die Betriebssteuer. Anstelle des zum Heeresdienste einberufenen Dr. Kauffmann wurde der Bauunternehmer W. Pauly zum Vorsitzenden der Kurkommission gewählt.

Montabaur, 21. März. Durch das Lehrerseminar, die Präparandenanstalt u. die Seminarschule sind insgesamt 97 063 ℳ Kriegsanleihe zusammengebracht worden. Dabei ist auch wieder Gold zum Vorschein gekommen, so daß die Goldsammlung des Seminars nunmehr auf 53 891 ℳ steht. — Die Schulen der Kreisschulinspektion Montabaur I haben für die Kriegsanleihe abgeliefert insgesamt 47 163,45 ℳ. Diese verteilen sich auf die einzelnen Schulen wie folgt: 1) Montabaur Selekta: 7074,90 ℳ, Städt. Volksschule: 7070,35 ℳ. 2) Boden: 12 426,50 ℳ. 3) Elgendorf: 15 286 ℳ. 4) Eschelbach: 697 ℳ. 5) Horressen: 1003 ℳ. 6) Neckenthal (einschl. Bladernheim und Wirzenborn): 3606 ℳ.

* **Vom Westerwald,** 20. März. (Holzverkauf.) Die Versteigerungen von Brenn- und Nutzholz aus Gemeindewaldungen erbrachten im allgemeinen sehr hohe Preise; die Schätzungen wurden größtenteils erheblich überschritten. Man bezahlte für den Raummeter Eichenholz 3—6 ℳ, Buchenholz 7—8 ℳ. Der Festmeter Eichenholz kostete 25—30 Mark. Für Fichtenstangen wurden gelöst 3. Klasse 30—60 Pfg., 2. Klasse 70—80 Pfg. das Stück, 1. Klasse 16—19 ℳ. Der Festmeter Reiserwellen kamen 100 Stück 20—25 ℳ. Die erhöhten Holzpreise sind zum Teil eine Folge fehlender Arbeitskräfte. Die Hauerlöhne erfuhren eine Steigerung um 30 bis 40 Prozent.

* **Nassau,** 20. März. Der Abschluß der Aktiengesellschaft des Bades Nassau für das letzte Jahr weist in Vermögen und Schulden je 689 907 ℳ auf. Das Aktienkapital beträgt 500 000 ℳ die Rücklage 50 000 ℳ, der Unterstützungsbestand 37 309 ℳ, der Vortrag für 1916 17 753 ℳ. Die Betriebseinnahmen haben 139 331 ℳ, die Betriebsausgaben 67 460 ℳ, die Abschreibungen 18 478 ℳ, der Reingewinn 68 072 ℳ betragen. Der Gewinnanteil ist auf 8 v. H. festgesetzt.

fc. **Bad Ems,** 21. März. Auf der Landstraße Fachbach-Nievern fand ein Bergrutsch statt. Die Erdmassen haben die Landstraße 3—4 Meter hoch bedeckt. Zahlreiche Bäume sind mitgerutscht und arg beschädigt. Der Verkehr auf der Landstraße ist völlig gesperrt. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde begonnen.

fc. **Aus dem Rheingau,** 21. März. In der gestern in Hattenheim abgehaltenen Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins kam es zu einer lebhaften Debatte über die Wildschäden in den dortigen Weinbergen. Es wurde mit Nachdruck betont, daß zu den Verwüstern der Weinberge sich im oberen Rheingau die Fasanen gesellt haben. Die Fasanen, die nicht zur nassauischen Fauna gehören, sondern die man nur zu Jagdsportzwecken nach dem Rheingau verpflanzt habe, müßten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vertilgt werden. Dieses Wildgeflügel fresse nicht nur die Trauben, sondern picke mit Vorliebe auch die Knospen an den Reben ab. Stark sei auch der Hasenschaden. Eine Petition, die der Verein wegen Wildschäden an die Königl. Regierung gemacht habe als Antwort des Regierungspräsidenten Dr. v. Meister erhalten, daß der Regierungspräsident den Schaden der Fasanen in den Weinbergen zugibt, aber Abhilfe nicht schaffen könne, weil die Gemeinden das Abschießen des Wildes in den Weinbergen verboten habe. Wildschaden von Sauen und Reben sei in den Weinbergen nicht festgestellt worden. Der Der Vorsitzende wies darauf am Schlusse der Debatte daraufhin, die Selbsthilfe in den Gemeinden zu betätigen, um diesen Schädlingen den Garaus zu machen, nur dadurch sei Abhilfe und Erfolg zu erwarten.

△ **Wiesbaden,** 21. März. Die emsige Werbetätigkeit in allen Kreisen unseres Volkes zu Gunsten der 4. Kriegsanleihe hat erfreulicherweise auch bei unseren wackeren Feldgrauen Einkehr gehalten. So zeichnete die 2. Kompagnie des hiesigen 80er Landwehrbataillons, meist wenig bemittelte Leute, nachdem ein großer Teil derselben bereits in der Heimat ansehnliche Beträge gezeichnet hatte, kurz vor ihrem Abrücken ins Feld auf eine zündende Ansprache des Kompagnieführers hin noch mehrere tausend Mark, die bis auf einen kleinen Rest bereits in barem Gelde durch Vermittlung des Zahlmeisters an die Reichsbank abgeführt sind. Ein Bravo den Wackeren, die uns durch eine solch vaterländische Gesinnung die Gewähr geben, daß wir uns auf sie auch in der heißen Stunde des Kampfes verlassen können!

ht. **Usingen,** 20. März. Mit staatlicher Unterstützung werden im Kreise größere Schweinemästungen eingerichtet, um der immer empfindlicher sich bemerkbar machenden Schweinenot zu steuern.

fc. **Aus dem Taunus,** 21. März. Die Schulkinder in Niederkleen, das ca. 600 Einwohner zählt, zeichneten für die vierte Kriegsanleihe 5000 ℳ, die Schulkinder in dem 350 Seelen zählenden Dorfe Espa zeichneten 1522 ℳ und die in Weiperfelden das 130 Einwohner hat 1947 ℳ.

ht. **Homburg,** 22. März. An der vierten Kriegsanleihe beteiligt sich die Stadt mit einer Zeichnung von 250 000 Mark.

ht. **Vilbel,** 21. März. Unteroffizier Erlenbeck von hier erhielt wegen hervorragender Heldentaten an seinem 19. Geburtstage das Eiserne Kreuz erster Klasse.

ht. **Marxheim,** 21. März. Einen nächtlichen unerlaubten Pürschgang mußte der 42jährige Maurer Großmann mit dem Tode büßen. An einem Berghange des Gemeindewaldes stolperte er, das Gewehr entlud sich, die Ladung drang dem Manne in den Unterleib und führten seinen Tod nach kurzer Zeit herbei.

× **Oberursel,** 22. März. Das Provinzialschulkollegium zu Kassel hat die hiesige höhere Mädchenschule als vollberechtigtes Lyzeum vom 1. April an anerkannt.

ht. **Hochheim,** 20. März. Die Weinberge der Stadt Frankfurt erbrachten nach Mitteilungen des dortigen Magistrats im Jahre 1914 einen Ertrag von 8486 Litern oder 14 Halbstücken gegenüber 5 Halbstücken in 1913. Aus der Ernte 1914 darf ein sehr guter Mittelwein erwartet werden. Die 1911er Weine sind immer noch nicht völlig ausgereift, sodaß bisher von dem Abzug auf Flaschen abgesehen werden mußte. 1914 wurden für 16 906 ℳ, 1915 für 15 000 ℳ Weine verkauft. Der Haushaltungsplan für 1916 sieht 15 000 ℳ Einnahmen und 23 000 ℳ Ausgaben vor.

ht. **Frankfurt,** 21. März. In den Räumen der Universität fand heute eine Konferenz von Schulmännern aus allen deutschen Bundesstaaten statt, deren Zweck war, einen Weg zu finden für die weitere Schulbildung der aus dem Felde heimkehrenden Schüler höherer Lehranstalten. Die Beratungen über diesen Abschluß des höheren Schulunterrichts haben ergeben, daß man in fast allen Bundesstaaten für die aus dem Krieg in die Prima zurückkehrenden Schüler besondere Vorbereitungs- und Fortbildungs-Lehrgänge einrichten will.

r. **Frankfurt,** 20. März. Einen erfreulichen Stand weist der Jahresbericht der Frankfurter Sparkassen auf, der dieser Tage erschienen ist. Das Guthaben bei der Sparkasse betrug bei 133 688 Einlegern rund 97 800 000 ℳ, das bei der Ersparnisanstalt von 21 845 Einlegern rund 11 800 000 ℳ. Die Einzahlungen bei der Sparkasse haben rund 29 355 000 ℳ betragen und gegen das Vorjahr um 2 756 000 ℳ gleich 10,36 Prozent zugenommen. Die Rückzahlungen, von denen ein großer Teil auf die Kriegsanleihe entfiel, betrugen 39 423 000 ℳ und haben gegen das Vorjahr um rund 8 Millionen zugenommen — 25,17 Proz. Die Einleger der Sparkasse zeichneten auf die erste Kriegsanleihe in 2146 Posten 3 719 000 ℳ, auf die zweite in 6395 Posten 9 546 300 ℳ, auf die dritte in 8431 Posten 10 500 500 ℳ. Durch die Frankfurter Pfennig-Sparanstalt wurden 1100 neue Einlagen und 5001 Zuschüsse bewirkt in Höhe von 39 820 ℳ. Von den Hausparbüchsen waren 4930 im Verkehr; sie erbrachten in 3007 Posten rund 211 000 ℳ.

Gerichtliches.

-r- **Neuwied,** 21. März. Strafkammersitzung vom 20. März. 1) Die Ehefrau Anna Maria E. aus Meudt im Kreise Westerburg hat in der Anzeige der ihrem Ehemann und ihr gehörenden Getreidevorräte vom 16. November 1915 wissentlich falsche Angaben gemacht. Bei einer am 29. Januar 1916 von dem Gendarmeriewachtmeister vorgenommenen Revision der Getreidevorräte wurde festgestellt, daß sie 7 Zentner Roggen unbefugt bei Seite geschafft hatte, die sie in einem verschlossenen Zimmer aufbewahrte. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 60 Mark. — 2) Vom Schöffengericht in Montabaur sind der Bürochef Karl L. und der Kassierer Heinrich L., beide aus Bad Ems, von der Anklage, einem Bürgermeister durch ein Schreiben an ein Landratsamt beleidigt zu haben, freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil wurde von ihnen Berufung eingelegt, weil ihrem Antrage, die notwendigen Auslagen, insbesondere die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse zu übernehmen, nicht entsprochen worden war. Das Gericht verwarf, dem Antrage des Staatsanwalts folgend, die Berufungen.

Richtiger holländischer Käse — eine große Seltenheit.

Das Geständnis machte vor dem Höchster Schöffengericht ein als Sachverständiger vernommener Käse-Großhändler. Bei einer Händlerin in Neu-Isenburg war von der Behörde Edamer Käse gekauft worden, der statt der vorgeschriebenen 40 Prozent Fettgehalt nur knapp 20 Prozent enthielt. Die Händlerin als Wiederverkäuferin hatte für das Pfund 1,80 ℳ — im Dezember 1915 — bezahlen müssen. Ihre Bezugsquelle war ein bekanntes Frankfurter Geschäft. Dr. Willecke, der Vorsteher des Frankfurter Untersuchungsamtes sah in der Gerichtsverhandlung diesen Käse als gefälscht an, ebenso ein zweiter Sachverständiger. Vollständig anderer Ansicht war der dritte Sachverständige, eben der Käse-Großhändler, der ausführte, daß ein richtiger holländischer Käse zur Zeit eine außerordentlich große Seltenheit sei. Die holländischen Käsebäcker hätten sich den Krieg auch zu Nutzen gemacht und versorgten Deutschland nur noch mit halbfetter Ware. Selbst aus Magermilch fabrizierte man jetzt in Holland den Käse massenhaft, eine früher für technisch unmöglich gehaltene Tatsache. Auf Grund dieser Erklärung wurde die der Fälschung und Bewucherung Angeklagte freigesprochen.

Vermischtes.

* Eine jüdische Hochzeit auf dem Friedhofe. Dem Dziennik Narodowy meldet man aus Lublin: Unter der armen jüdischen Bevölkerung Polens besteht noch vielfach der Aberglaube, daß sich eine Epidemie dadurch aus einer Stadt verbannen lasse, daß auf dem Friedhofe eine Hochzeit veranstaltet wurde. In Lublin herrscht gegenwärtig, besonders im jüdischen Viertel, eine starke Typhusepidemie und die armen Juden beschlossen nun, diese durch das genannte Mittel zu bannen. Es wurde ein Paar ausgesucht, das sich vorher nicht gekannt hatte, und für die Hochzeit und die Mitgift gesammelt. Für letztere brachte man 200 Rubel auf. Ein Baldachin wurde auf dem Friedhofe aufgestellt, ein Teil des Friedhofes mit weißer Leinwand belegt (die noch der Hochzeit die junge Frau erhält, damit sie sich daraus Bettüberzüge und Wäsche anfertigen könne) und sodann wurde die Trauung auf dem Friedhofe vorgenommen, der einige tausend Personen beiwohnten.

Die größeren deutschen Staatsarbeiterverbände (Trier-Berliner Eisenbahnverband, Elberfeld christl. nat. Verband, Reichskartell der Staatsangestelltenverbände) haben sich im Januar in Magdeburg zu einer Arbeitergemeinschaft vereinigt. Diese ist bereits in zweierlei Richtungen praktisch wirksam geworden. In einer Eingabe an den Reichstag fordern jetzt diese Verbände eine Regelung des Koalitionsrechtes der staatlichen Beamten und Arbeiter durch eine entsprechende Ergänzung des Reichs-Vereins-Gesetzes. Die Eingabe enthält zu diesem Zwecke 5 Grundsätze, welche eingehend begründet werden. Außerdem hat man Grundsätze zur gesetzlichen Regelung des staatlichen Arbeitsvertrages aufgestellt. Diese Grundsätze verknüpfen die Gerichtsbarkeit der Reichsversicherungsordnung mit dem Arbeitskammergedanken und verschaffen so den Staatsarbeitern einen Einfluß auf die Gestaltung ihres Arbeitsvertrages und einen sicheren Weg der Rechtsverfolgung. In einer umfangreichen Denkschrift wird demnächst das ganze Material der Regierung und dem Reichstag, sowie anderen maßgebenden Stellen unterbreitet werden.

Der Weltkrieg.

Flottenbeschießung Zeebrügges.

Amsterdam, 21. März. (zb.) Nach Berichten aus Vlissingen erschien gestern früh gegen 4 Uhr ein englisches Geschwader von vielen größeren und kleineren Einheiten vor Zeebrügge und begann mit der Beschießung der deutschen Stellungen. Einige Stunden vorher, noch in völliger Dunkelheit, hatten englische Flugzeuge, die heftig beschossen wurden, aufzuklären versucht. Das englische Geschwader wurde sofort von den deutschen Abwehrbatterien unter Feuer genommen. Die gegenseitige Kanonade dauerte bis zum Mittag an. Während des ganzen Vormittags lagerte ziemlich dichter Nebel über der Küste, der die Beobachtung der englischen Schiffe vom holländischen Gebiete aus sehr erschwerte. Die Schiffe schienen sich in sehr erheblichem Abstande von der Küste zu halten. Die englische Unternehmung hatte sich bereits gestern durch das Ausbleiben des englischen Postschiffes in Vlissingen angekündigt.

Aus Belgien.

Brüssel, 21. März. Die deutsche Polizei in Brüssel hat bei einer verhafteten Spionagebande, welche sich auch mit Kriegsschmuggel beschäftigte, einen eigenhändig unterschriebenen Brief des Kardinal-Staatssekretärs Gaspari gefunden. Da dieser Brief rein kirchliche Angelegenheiten betrifft, die ohne weiteres veröffentlicht werden konnten, ist es um so weniger begreiflich, daß er einem normalen Beförderungswege entzogen wurde. Die Brief dürfte von der belgischen Regierung in Le Havre der Schmugglerbande anvertraut worden sein. Mit ihm wurden andere an den Kardinal Mercier gerichtete Sendungen beschlagnahmt. Eines der Mitglieder der verhafteten Bande hat gestanden, daß er dem Kardinal persönlich vorgestellt worden war und ihm die ganze Organisation des Briefschmuggels erklärt habe.

Nochmalige Neutralitätserklärung Bratianus.

WB. **Bukarest,** 22. März. Nach einer Meldung der „Opinia" äußerte Ministerpräsident Bratianu zu einem führenden Mitgliede der konservativen Opposition, daß er auch jetzt den Augenblick in dem Rumänien seine Haltung ändern könnte, nicht für gekommen erachte. Die Neutralität Rumäniens unterliege keinem unsicheren Schwanken, sondern sie sei durch gründliche Erwägung und Ueberzeugung bestimmt.

Telegramme.

Der vorletzte Zeichnungstag.

WB. **Berlin,** 21. März. Der heutige vorletzte Tag der Zeichnung brachte die dramatische Steigerung, die auf den Börsen und im Leben erfolgreich vor dem Schlusse einzutreten pflegt. In hellen Scharen strömten die kleinen Sparer an die Kassenschalter. Sie pflegen ihr Geld erfahrungsgemäß bis zum letzten Augenblick zurückzuhalten, bringen es aber im entscheidenden Augenblick willig dem Vaterlande dar. Bei der Sparkasse am Mühlendamm war der Verkehr um die Mittagsstunde besonders stark. In dichten Reihen standen Männer und Frauen, um die Zeichnungen anzumelden. Mehrere Beamte der Kasse regelten den Aufmarsch. Auch von vielen anderen Stellen von den Banken usw. wird lebhafter Zeichnungsverkehr gemeldet.

Verständigung unter den Polen.

WB. **Wien,** 22. März. In Krakau fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Ritter v. Jaworski eine Vollversammlung des obersten polnischen Nationalkomitees statt, in welcher der zwischen dem obersten Nationalkomitee u. dem Polenklub festgesetzte Entwurf einer Verständigung einstimmig genehmigt wurde. Hierzu erfolgte eine fünfstündige Aussprache über die Verhältnisse und Stimmungen.

Wetterbericht für Donnerstag 23. März.

Veränderliche Bewölkung. Niederschläge in Schauern, ziemlich rauh.

Müllers Seifenpulver
Palmitin
ist unentbehrl. Mittel zum Waschen. Wenig Arbeit.
1558

Mädchen, welch. gut kochen kann für Küche u. Haus geg. hohen Lohn gesucht. 1819
Fr. J. Saalfeld, Grabenstr. 2.

Bettstelle mit Strohsack und Matratze sowie 1 größerer Arbeitstisch abzugeben. 1817
Salzgasse 8, Hinterhaus II.

Schöne Drei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. 1754
Brückenvorstadt 54.

Junge Leute als Hilfshelfer für Dampfmolke gesucht. 1816
Maschinenfabrik Scheidt, Limburg.

Amtliche Anzeigen.

Warnung.

Zur Zeit erscheint im Handel ein sogenannter **Salatöl-Ersatz**, welcher auch in mehreren Geschäften hier am Orte käuflich ist.

Die Untersuchung dieses Kriegserzeugnisses durch einen staatlich geprüften Nahrungsmittelchemiker hat ergeben, daß der sogenannte Salatöl-Ersatz 99,3394 Teile Wasser und nur 0,6605 Teile andere Bestandteile enthält, dessen Nährwert somit ungefähr 500 mal geringer ist als der von Salatöl. Der geforderte Verkaufspreis von 1,20 M. pro Liter ist in keiner Weise gerechtfertigt. Entsprechende Maßnahmen sind eingeleitet.

Limburg, den 21. März 1916. 1795

Die Polizei-Verwaltung:

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts., von 8—1 Uhr vormittags wird im Rathause Zimmer Nr. 12 abgegeben

Schweinefleischkonserven:

Schweinefleisch in Brühe 1-Pfund-Dose **1,40 Mk.**

Es können an eine Familie nicht mehr wie 2 Dosen abgegeben werden.

Solche Familien, welche in letzter Zeit größere Anzahl von Dosen abgenommen haben, können vorläufig nicht berücksichtigt werden.

Limburg, den 20. März 1916. 1794

Der Magistrat:
Haerten.

Der Kreisausschuß hat

Saatkartoffel Fürstenkrone

(Frühkartoffeln)

abzugeben. Bestellungen werden auf Zimmer Nr. 14 des **Kgl. Landratsamtes** entgegengenommen. 1813

Die Königl. Oberförsterei Welschneudorf

verkauft **Samstag, den 25. März d. J. von nachm. 1½ Uhr ab** in der Gastwirtschaft Lehmler zu Niederelbert nachstehendes Brennholz: Schutzbezirk Arzbach, Distr. 49, 54 und Totalität 48. (Schnauskopfchen, obere und mittlere Seel). **Eichen:** 12 Rm. Scheit, 10,8 Hdt. Wellen. **Buchen:** 288 Rm. Scheit, 4 Rm. Knüppel, 64,6 Hdt. Wellen. **Aspen u. Birken:** 5 Rm. Scheit, 0,9 Hdt. Wellen. 1659

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 23. März l. Js., nachmittags 2 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindewald bei Linter:

1789 Eichen-Durchforstungswellen,
400 Nadelholz-Wellen,
11 halbe Klafter Nadelholzstämme
(geschnitten in Längen von 2,40 Meter),

versteigert.

Anfang mit den ersteren Wellen.

Eschhofen, den 21. März 1916. 1799

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Samstag, den 25. März 1916, vormittags 11 Uhr anfangend,

kommt im **Steinfischbacher** Gemeindewald, Distrikten Schmalbach und Gemeinschaft:

392 Rm. buchenes Scheit- und Knüppelholz,
3340 Stück buchene Wellen

zur Versteigerung.

Anfang im Distrikt Schmalbach 13.

Steinfischbach, den 20. März 1916. 1783

Schneider, Bürgermeister

Holzversteigerung

im Heistenbacher Wald

am Freitag, den 24. März. Zusammenkunft in Heistenbach um **1 Uhr:**

29 Buchenstämme • 22 Fm.,
220 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
10 Hdt. Buchen-Wellen.

Heistenbach, den 21. März 1916. 1797

Der Bürgermeister.

Frisch vom Seeplatz eintreffend:

Bratschellfische Mittel-Kabeljau

Pfund **62** Pfg.

Fettsparende Seefisch- Koch- und Brat-Rezepte werden in unserer Verkaufsstelle kostenlos verabfolgt.

Schade & Füllgrabe

Filiale Limburg, Frankfurterstraße 3.

Maurer

geg. hohen Stundenlohn sofort gesucht. Zu melden bei Bauführer **Brand,** Dynamit-Fabrik, **Wahn** bei Köln. 1805

Beamter, kathol., mit zwei Kinder sucht ein älter. braves

Mädchen

zur Führung des Haushaltes, später Heirat nicht ausgeschl. Offerten unter **Nr. 1803** an die Expedit.

Kennen Sie OSELTI ???

Nachruf.

Am 10. d. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland unser liebes Vereinsmitglied.

Füsilier

Peter Schmidt

im Füsilier-Regmt. 80, 4. Komp.

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In Ihm beklagen wir schmerzlich den Verlust eines unserer treuesten Mitglieder und lieben Sangesbruder.

Stets werden wir ihm ein dankbars und ehrendes Andenken bewahren.

Elz, den 21. März 1916.

Gesangverein „Frohsinn".

Danksagung.

Herzlichen Dank für die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Bruders

Musketier Hans Scharl aus Ezenricht

5. Komp., 12. bayr. Ref.-Inf.-Regmt.

verwundet am 18. Juni 1915,
gestorben am 17. März 1916,

erwiesene Teilnahme.

Ganz besonderen Dank den Schwestern für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege, den Kameraden für ihre schöne Kranzspende, der Musikkapelle und den Mannschaften des Landsturm-Inf.-Ers.-Bat. Limburg, den Kriegervereinen Limburgs und Allen, die ihm das letzte Geleite gegeben haben.

Geschwister Scharl.

Ezenricht in Bayern, den 20. März 1916.

Zahnpraxis

Vigano & Podlaszewski, Limburg.

Nur Obere Schiede 10. Sprechstunden von 8—6½ Uhr. 1648

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden, Flechten, Hautausschläge, Beinwunden, offene Füße.

KOSTENLOS teilen wir auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Kranke, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden. Viele tausende Zeugnisse, glänzende Gutachten und ärztliche Urteile nebst dem bekannten wertvollen Büchlein über

Entstehung, Ursachen und Heilung

obiger Leiden vollständig umsonst durch die

Lyssia-Werke Dr. Kreuder, Wiesbaden 124

1758

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen beweist die hervorragende Heilkraft der echten

Emser „Liebesgabe" **Pastillen**

Altbewährt gegen: Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" und weise Nachahmungen zurück 1496

Lehrling

aus guter Familie, mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Kaufhaus Joseph Moos,

1792 **Limburg.**

Maurer und Handlanger

zum Bau d. Krupp'schen Ledigenheime, in Alten-Essen, geg. h. Lohn sof. gesucht. 1807

Georg Wagner, Baugeschäft.

Essen, Spichererstr. 9.

Statt Karten.

Die Eröffnung der

Modellhutausstellung

beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Firma Franziska Zimmermann,

Modes.

Limburg, Bahnhofstraße 5. 1814

Reizende Neuheiten in chick garn. Damen- u. Kinderhüten.

Statt Karten. Statt Karten.

Den Empfang der **Modell-Hüte,** sowie großes Lager in **Damen-, Kinder- und Trauerhüten** in allen Preislagen, erlaubt sich ergebenst anzuzeigen und bittet um geneigten Zuspruch

Fa. Louise Knipp,

1805 Hospitalstraße 6.

Tapeten

empfiehlt 1690
in schöner Auswahl
August Döppes.
Limburg a. d. Lahn, Frankfurterstr. 17

Speisehaus

5967 **Salzgasse 15.**

Eine gute 1748

Ziege,

trächtig od. frischmelkend, sucht **Josef Behr,** Gasth. zur Sonne, Limburg.

Sieben dicke

Kastanien-Bäume

zu verkaufen. 1738
Jean Priester, Limburg.

Tüchtige

Küfer

finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn. 1774
Farbwerk Weißmühle, Oberlahnstein.

Mehrere tüchtige

Schuhmachergehilfen

gegen hohen Lohn gesucht.
Schuhwarenhaus **Heinr. Hebgen,**
1772 Westerburg.

Für Colonialwaren- und Delikatessengeschäft 1778

braver Junge

mit guter Schulbildung in die Lehre gesucht.
Näheres Expedition.

Kräftige Fuhrknechte und Arbeiter

sofort gesucht. 1780
Jos. Condermann, Limburg.

Ein

braver Junge

kann die Metzgerei gründlich erlernen 1787
Franz Becker, Hadamar.

Für unser **Manufaktur- u. Colonialwarengeschäft** suchen wir einen kräftigen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Franz Siebert Söhne,
Hadamar. 1793

Suche für meinen Sohn

Lehrstelle als Metzger

bei größerem Meister. Off. unt. **1798** an die Exp.

Wir suchen zu Ostern einige

Lehrlinge

und

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung. Kost und Logis frei, sowie kleine Vergütung.
Selbstgeschriebene Offerten erbittet 1796
Warenhaus S. Rosenau,
Hachenburg.

Sohn ordentlicher Eltern als

Kellnerlehrling gesucht.

Mainz, Taunus-Hotel,
1806 Bahnhofstraße.

Für größeres, hiesiges kaufmännisches Büro wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht
Selbstgeschriebene Bewerbungen unter **M. L. 1789** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Former, Gießereitaglöhner, Formerlehrlinge, Maschinisten, Heizer, Schmiede, Zuschläger, Schlosser, Dreher

gesucht 1756
Maschinenfabrik Scheid.

Tücht. Metzgergesellen

sofort gesucht. 1752
Metzgerei **Litzinger,** Limburg.

Junger

II. Hausdiener

sofort gesucht. 1809
Hotel Schützenhof,
Bad Ems

Radies

empfiehlt 1811
Gärtnerei Moos,
Limburg.

Deutschen und ewigen

Kleesamen, Grassamen

und alle

Gartensämereien

empfiehlt 1777
Ed. Trombetta Nachf.

Kleesamen

hat abzugeben 1775
Schlenkert 3, Limburg.

Für einen kräftigen **Jungen** ein **Schlosserlehrmeister** gesucht. 1804
Wo, sagt die Expedition.

Mehrere Schneider

auf Großstück gegen hohen Lohn gesucht. 1808
S. Saalfeld, Limburg.

Fräulein

empfiehlt sich im **Kleidermachen** in und außer dem Hause. Näh. zu erfr. Exp.

Eine Verkäuferin oder Lehrmädchen

auf sofort gesucht 1799
Metzgerei **Kullai,** Limburg.

Kräftiges, gesundes

Küchenmädchen

zum 1. April gesucht.
Schloß Balmoral,
1734 Bad Ems.
Vorzustellen bei Frau Lahnstraße.

Braves Mädchen

für Küche und Haus gesucht. 1777
Zu erfragen Expedition.

Erfahr. **Mädchen** für später nach Auswärts gesucht. Lohn 18—20 M. Näheres 1806 Fischmarkt 2.

Braves, kathol.

Mädchen,

welches selbständig kochen u. Haushaltung führen kann, per bald gesucht. Zweimädchen vorhanden.
Frau **Hch. Jos. Wagner,** Bahnhofstr. 21, Limburg.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für Haus und Landwirtschaft bei hohem Lohn und guter Behandlung für sofort nach Cambera gesucht von
Matthias Heer,
Sägewerk.

Sauberes, tüchtiges älteres

Mädchen

oder unabh. jg. Frau sofort für die Zeit von 8 bis 5 Uhr gesucht. Nur solche mit guten Zeugn. und Empf. wollen sich melden von 10—12 u. von 3—4 Uhr. Wo, sagt die Exped. 1803

Für junges

Mädchen

aus guter Familie, welches gut zu kochen, wirtschaften und nähen versteht, musikalisch und heiteren angenehmen Wesens wird Stelle zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau, bei Familienanschluß gesucht.
Anfragen erbeten **Cöln**
Braunsfeld, Voigtestr. 8.

Ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen

nach außerhalb gesucht.
1808 Näheres Exped.

Drahtgeflechte
zu Fabrikpreisen
in best verzinkter Ausführung

1678

Kleine Fettheringe

50—60 Stück Inhalt in ein Postfäßchen in Heringstunke versendet franko per Nachnahme zu Mk. **6,85** 1439
Fr. Haase, Dessau.

Wegen Auflösung des Haushaltes diverse

Möbel,

wie **Betten, Kommode, Waschtisch** 2c. zu verkaufen.
Anzusehen am 25. März von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.; am 26. März von 10 bis 12 Uhr. 1778
Diezerstraße 18, 1. Stock.

Eine zugeflogene

Fahrkuh

zu verkaufen bei 1800
Johann Hilgen, Els.

Eine gebrauchte, guterhaltene **Schuster-Nähmaschine** mit Arm zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1790 an die Expedition.

Esel

zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis an 1810
E. Rhein,
Königswinter a. Rh.

Möbliertes Zimmer

gesucht mit oder ohne Pension. Off. unt. A. Z. 1762 an Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 805
Brückengasse 2.
Näheres im 1. Stock.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang nahe der Bahn zu verm. Zu erfr. Exp 1602

Kennen Sie OSELTI ???